

**Schulsozialarbeit und schulbezogene Jugendarbeit als Bausteine zur Bearbeitung und Vermeidung von Diskriminierung
(Projekt SalsA – «Schulsozialarbeit als Antidiskriminierungsinstrument»)**

Kurzbeschreibung

Im Rahmen der Ausschreibungsrunde «Innovative Projekte/Kooperationsprojekte an den Hochschulen Baden-Württembergs» 2013 erhielt das interdisziplinäre Team von Prof. Dr. Susanne Dern, Prof. Dr. Regine Morys und Prof. Dr. Bettina Müller den Zuschlag mit einer Fördersumme von knapp 130 000 Euro. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt mit dem Kreisjugendring Esslingen. Unterstützt wird es zudem vom Staatlichen Schulamt Nürtingen, von der Stadt Ostfildern und vom Landkreis Esslingen. Die Laufzeit ist von November 2013–Oktober 2015. Wissenschaftlicher Mitarbeiter ist Marc Holland-Cunz (M. A.).

Ziele und Fragestellung

Das Projekt zielt darauf, Handlungsempfehlungen für ein in Schule verortetes und im Sozialraum verankertes Konzept zur Prävention und Bearbeitung von Diskriminierungserfahrungen von SchülerInnen zu entwickeln. Die Frage, welche Rolle Schulsozialarbeit und schulbezogene Jugendarbeit einnehmen können, steht dabei im Zentrum.

An einem Schulstandort im Landkreis Esslingen sollen hierfür zunächst konkrete Diskriminierungserfahrungen von SchülerInnen an vier verschiedenen Schularten ermittelt werden, um die Hilfestrukturen und Praxen hieran messen und fortentwickeln zu können. Hierfür ist es notwendig, auch rechtstatsächliche Forschungen durchzuführen, die insbesondere untergesetzliche Vorschriften und Rechtspraxis vor Ort in den Blick nehmen. Konkret ist zu erfragen, welche Verfahren und Strukturen bereits implementiert sind und welche Rolle der Schulsozialarbeit bzw. schulbezogenen Jugendarbeit dabei zukommt. Um die Passgenauigkeit der Hilfestrukturen bzgl. der Bedarfe der SchülerInnen analysieren zu können, wird erfragt, inwieweit ihnen diese bekannt sind und von ihnen genutzt werden/würden. Dabei kommen überwiegend qualitative Forschungsmethoden zum Einsatz. Hieran ansetzend sollen exemplarisch und in enger Zusammenarbeit mit den Projektpartnern und mit weiteren Akteuren im Sozialraum Handlungsempfehlungen für Strukturen, Kulturen und gute Praxen bzgl. der Be-

arbeitung von Diskriminierungen sowie der Diskriminierungsprävention erarbeitet und eine Implementierungsstrategie entwickelt werden.

Das Projekt will einen Beitrag leisten zur Profilierung der Schulsozialarbeit und schulbezogenen Jugendarbeit im Themenbereich Antidiskriminierung. Der besonders innovative Charakter des Projekts besteht darin, ein für den sozialen Nahraum schlüssiges Konzept für die Realisierung diskriminierungsfreier Bedingungen des Lernens und Aufwachsens systematisch auf Grundlage interdisziplinärer wissenschaftlicher Expertise zu entwickeln, das die Lebens- und Erlebenswelten von Kindern und Jugendlichen als die Betroffenen und Expert_innen in eigener Sache aufgreift, ernst nimmt und zum Ausgangspunkt der Entwicklungsarbeit macht. Im Projekt verbinden sich juristische, erziehungswissenschaftliche und sozialmanagerielle Expertise mit der sozialräumlich und lokal verorteten professionellen Expertise und ermöglichen so eine multiperspektivische Betrachtung. Der Empfehlungscharakter kann über die Modellstandorte hinaus auch für andere Kommunen in Baden-Württemberg und für weitere Bundesländer nutzbar gemacht werden.